

Zeitschrift: Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 63 (1984)

Artikel: Britannicus, Agrippina Minor und Nero in Thrakien
Autor: Kaenel, Hans-Markus von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-174846>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANS-MARKUS VON KAENEL

BRITANNICUS, AGRIPPINA MINOR UND NERO
IN THRAKIEN

Hans Jucker zum Gedenken

Inhaltsverzeichnis

I. Britannicus

1. Münztypen und authentische Exemplare
 - a) Typus A
 - b) Stempelverbindungen Typus A
 - c) Typus B
 - d) Stempelverbindungen Typus B
2. Fälschungen
3. Zur Bewertung der Britannicus-Grossbronzen
4. Lokalisierung

II. Agrippina Minor

1. Münztypen und authentische Exemplare
 - a) Typus A
 - b) Stempelverbindungen Typus A
 - c) Typus B
2. Fälschungen
3. Lokalisierung und Vorbilder

III. Nero

1. Münztypen
 - a) Typus A
 - b) Stempelverbindungen Typus A
 - c) Typus B
 - d) Stempelverbindungen Typus B

IV. Deutung

Seit Bekanntwerden haben die im folgenden beschriebenen Britannicus-Prägungen Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Sie gehören zu den gesuchtesten numismatischen Seltenheiten, eine Tatsache, die wiederholt zur Herstellung von Fälschungen Anlass gab.

Weil die Münzen lateinische Umschriften und die Formel S C tragen, werden sie in den Handbüchern und Typenkatalogen im Zusammenhang mit der kaiserlichen Münzprägung aufgeführt.

In bezug auf Lokalisierung, Datierung und Deutung besteht jedoch keine Übereinstimmung, auch ist das bekannte Material bisher nie zusammengestellt worden. Dies soll im folgenden nachgeholt und geprüft werden, wo und in welchem Zusammenhang diese seltenen Münzen geprägt worden sind.

Abkürzungen

J. Babelon 1960	J. Babelon, Numismatique de Britannicus. Festschrift L. Herrmann, Collection Latomus 44 (1960) 124ff.
CNR	A. Banti, L. Simonetti, Corpus Nummorum Romanorum (1972 ff.).
J.H. Eckhel 1796	J.H. Eckhel, Doctrina numorum veterum II 6 (1796).
E. Erxleben 1958	E. Erxleben, Zum Kölner Britannicus, Berliner Numismatische Zeitschrift Nr. 24, 1958, 261ff.
M. Grant 1956	M. Grant, The Pattern of Official Coinage in the Early Principate. Essays in Roman Coinage presented to H. Mattingly (1956) 96ff.
F. Imhoof-Blumer 1915	F. Imhoof-Blumer, Britannicus auf Münzen, NZ N.F. 8, 1915, 85ff.
Th.E. Mionnet 1827	Th.E. Mionnet, De la rareté et du prix des Médailles Romaines ... I (1827).
H. Regler 1956	H. Regler, Der Sesterz des Britannicus aus der Sammlung Niessen, Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 2, 1956, 43ff.
A. von Sallet, K. Regling 1929	A. von Sallet, K. Regling, Die antiken Münzen. Handbücher der Staatlichen Museen zu Berlin ³ (1929).
E. Schönert 1965	E. Schönert, Griechisches Münzwerk. Die Münzprägung von Perinthos (1965).
Slg. Stamouli 1955	Γ.Π.Οίκονόμου, Εἰρ. Βαροῦχα-Χριστοδουλοπούλου, ΝΟΜΙΣΜΑΤΙΚΗ ΣΥΛΛΟΓΗ ΑΝΑΣΤΑΣΙΟΥ Π. ΣΤΑΜΟΥΛΗ (1955).
J. de Witte 1869/70	J. de Witte, Monnaies Romaines de l'Epoque Impériale, RN 1869/70, 403ff.

Die vorliegende Arbeit steht im Zusammenhang mit einer geplanten Reihe von Untersuchungen zur Lokalprägung zur Zeit des Kaisers Claudius. Sie wurde in stark gekürzter Form im November 1982 am Berner Symposium «Hellenistisches und römisches Bildnis» und im Januar 1984 vor der Freien Vereinigung Züricher Numismatiker vorgetragen.

Für Publikationserlaubnis und Hinweise, Auskünfte und Diskussion möchte ich den folgenden Damen und Herren herzlich danken: M.R.-Alföldi, Frankfurt a. Main; M. Amandry, Paris; C. Arnold-Biucchi, New York; S. Balbi de Caro, Rom; H.A. Cahn, Basel; R.A.G. Carson, London; Chr. Dehl, Rom; J.-B. Giard, Paris; G. Gorini, Padova; C.J. Howgego, Oxford; S. Hurter, Zürich; H. Jucker, Bern (†); F.E. König, Bern; C.M. Kraay, Oxford (†); A.-K. Massner, Heidelberg; L. Mildenberg, Zürich; M. Oeconomides, Athen; J.-P. Righetti, Freiburg (Schweiz); P. Santamaria, Rom; S. und H.-D. Schultz, Berlin; P. Strauss, Basel. Alle Fotos von Gipsabgüssen verdanke ich J. Zbinden, Bern.

I. BRITANNICUS

1. Münztypen und authentische Exemplare

Nach der von F. Imhoof-Blumer im Jahre 1915 veröffentlichten Liste gibt es 28 Münztypen¹, die das Bildnis des im Jahre 41 n. Chr. geborenen Prinzen Tiberius Claudius Britannicus² wiedergeben. Dabei handelt es sich durchwegs um Provinzialprägungen. Der Kaiser Claudius (41–54) hat für den eigenen Sohn in Rom keine Münzen prägen lassen. Vielleicht wäre Britannicus wie der ältere Stiefbruder Nero im Zusammenhang mit der Verleihung der Toga virilis³ in der Reichsprägung erschienen; aber dazu kam es bekanntlich nicht. Die bevorstehende Volljährigkeitserklärung, die die Stellung des Britannicus gegenüber Nero gestärkt hätte, war einer der Gründe für die Ermordung des Kaisers im Oktober 54⁴. Damit war zugleich das Ende des Britannicus vorgezeichnet; im darauffolgenden Jahre wurde auch er umgebracht.

Es liegen zwei Münztypen in der Grösse eines Sesterzes mit dem Bildnis des Britannicus vor, die dieser Feststellung zu widersprechen scheinen. Sie unterscheiden sich in Gestaltung und Ausrichtung des Porträts; Legende und Rückseitendarstellung stimmen dagegen überein.

a) Typus A (Bildnis nach rechts)

Vs. TI CLAVDIVS CAESAR AVG F BRITANNICVS

Unbekränzte, drapierte Büste des Prinzen Britannicus n. r.

Die Gesichtszüge sind knabenhaft, die Haare eng am Kopfe anliegend, die tief in die Stirn fallenden Stirnlocken zur Seite gekämmt. Das Nackenhaar ist auffallend kurz.

Beim Erhaltungszustand der drei bekannten Exemplare fällt es schwer, die Art der Drapierung zu bestimmen. Trägt Britannicus die Toga oder wie für Typus B einwandfrei feststellbar, das Paludamentum? Nach Verlauf und Volumen der Faltenbahnen zu urteilen, handelt es sich um die Toga⁵. Auch fehlt jede Spur der zum Paludamentum gehörigen Fibel.

Rs. Der Kriegsgott Mars n. l. zwischen S und C.

Der bärtige Gott trägt Helm, Panzer, Mantel, Beinschienen, Lanze und Schild. Er schreitet nicht eigentlich aus, sondern «schwebt» im rituellen Tanzschritt.

RIC 87.

¹ F. Imhoof-Blumer 1915, 90 ff.; J. Babelon 1960, 133 ff. (ohne Kenntnis der Liste Imhoof-Blumers). Des weiteren u. a. Ph. Lederer, NC 1943, 92 ff.; M. J. Price, NC 1971, 125 Nr. 8; British Museum Occasional Paper 25 (1981) 15 Nr. 232. Eine überarbeitete und erweiterte Neuausgabe der Arbeit F. Imhoof-Blumers wird vom Verf. vorbereitet.

² RE III 2 (1899) 2685 ff. s. v. Claudius Nr. 92 (Groag).

³ Vgl. RIC 93. 95. 98.

⁴ RE III 2 (1899) 2814 ff. s. v. Claudius Nr. 256 (Groag); E. Meise, Untersuchungen zur Geschichte der Julisch-Claudischen Dynastie, Vestigia 10 (1969) 176 ff.

⁵ Vgl. etwa Abb. 41, Pergamon (Mysien), Nero und Britannicus. F. Imhoof-Blumer 1915, 92 Nr. 16. (Abb. 2:1 nach dem Exemplar Sternberg 13. 17. 11. 1983, 580) und Abb. 42. Cistophor, BMC 236 Vs. (Abb. nach Leu 22, 8.5.1979, 213).

- B 1 Berlin, Staatliche Museen (*Abb. 1*)
25,52 g. ↓. Alter Bestand.
M. Bernhart, Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit (1926)
Taf. 6,1.
- B 2 Paris, Cabinet des Médailles, Inv. Nr. 992 (*Abb. 2*)
26,84 g. ↓. Von Rollin et Feuardent erworben.
J. de Witte 1869/79, 406f. mit Taf. 13,2; Cohen² S.269,1; F. Imhoof-Blumer 1915, 85. 93 Taf. 10,20 (Vs.); BMC S. 196, 226 Anm. Taf. 37,6; C. Pietrangeli, La famiglia di Augusto (1938) 85; H. Regler 1956, Taf. 27,1 (Vs.); J. Babelon 1960, Taf. 4,4; CNR 16, S. 24,1/1.
- B 3 Verbleib unbekannt (*Abb. 3*)
28,65 g. Vs. retouchiert.
G. Mazzini, Monete Imperiali Romane I (1957) 129,1 mit Taf. 42,1; Glendinning, 2.4.1952, 2278 (Slg. Ryan); Gilhofer, Ranschburg, Hess, 22.5.1935, 338 (Slg. Trau); CNR 16, S. 24,1.

b) Stempelverbindungen Typus A

Soweit aufgrund der Erhaltung zu urteilen, wurden die drei bekannten Exemplare mit demselben Stempelpaar geprägt (Graveur A).

c) Typus B (Bildnis nach links)

Vs. TI CLAVDIVS CAESAR AVG F BRITANNICVS

Unbekränzte Büste des Prinzen Britannicus n. l.

Der gegenüber Typus A älter wirkende Prinz trägt Panzer und Paludamentum. Die Fibel⁶, die den Feldherrenmantel auf der rechten Schulter zusammenhält, ist am Halsansatz deutlich zu erkennen.

Rs. Wie Typus A.

RIC 88.

B 4 Berlin, Staatliche Museen, Inv. Nr. 489/1924 (*Abb. 4*)

27,14 g. ↓. Aus Aquae Calidae (Bulgarien).

A. von Sallet, K. Regling 1929, 105f.; H. Regler 1956, Taf. 27, 2 (Vs.).

⁶ So deutlich *Abb. 43*, Nero. RIC (Claudius) 93 Rs. (*Abb. 2:1* nach dem Exemplar Leu 22, 8.5.1979, 207); *Abb. 44*, Nero. RIC (Claudius) 95 Vs. (*Abb. 2:1* nach dem Exemplar Leu 22, 8.5.1979, 211) und *Abb. 45*, Nero. RIC (Claudius) 95 Vs. (*Abb. 2:1* nach dem Exemplar Leu 22, 8.5.1979, 212). Für die Darstellung von Angehörigen der kaiserlichen Familie in Feldherrntracht vgl. etwa die Gemma Augustea oder den grossen Pariser Cameo, H. Jucker, JdI 91, 1976, 214 *Abb. 1a* und die betreffenden Detailaufnahmen. Zum rechtlichen Aspekt A. Alföldi, Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreiche (1970) 124ff. 168 und H. Jucker a.O. 238 (mit weiterer Lit.). Zur Fibel A. Alföldi a.O. 183. Vgl. auch die Britannicus-Prägungen der Stadt Alabanda (Karien), F. Imhoof-Blumer 1915, 92 Nr. 24. Taf. 10, 19. *Abb. 46*, Exemplar in Berlin; *Abb. 47* eine entsprechende Fälschung in Glasgow.

- B 5 Verbleib unbekannt (*Abb. 5*)
Gips, Berlin, Staatliche Museen. Ehemals Slg. Panajotoff, Sofia. BMC S. 196, 226 Anm.
Vgl. auch die Bemerkung zu Nr. B 9. Eine nach diesem Exemplar hergestellte Gussfälschung (*Abb. 14*) wird unten S. 137 besprochen.
- B 6 London, British Museum (*Abb. 6*)
24,39 g. ↓. Aus Slg. Wigan und Dupré.
BMC (Claudius) 226; BMC (Titus) 306; R.A.G. Carson, *Principal Coins of the Romans* 2 (1980) 41,508 (Titus).
Identisch mit dem in Cohen S. 171 Taf. 11,1 und Cohen² S. 270,2 in Strichzeichnung wiedergegebenen Exemplar aus der Slg. Dupré. J. de Witte 1869/70, 406f.; J.J. Bernoulli, *Römische Ikonographie* II 1 (1886) Taf. 34,16 (Vs.); A. Esser, *Caesar und die julisch-claudischen Kaiser im biologisch-ärztlichen Blickfeld* (1958) 171 Abb. 38 (Vs.); J. Babelon 1960, Taf. 4,2; CNR 16, S. 24,2; D.R. Sear, *Roman Coins and their Values*³ (1981) S. 102.
- B 7 Rom, Museo Nazionale Romano, Inv. Nr. 34393 (*Abb. 7*)
26,44 g. ↓. 1907 aus Slg. Martinetti erworben (Sangiorgi, 18.11.1907, 1594).
E.A. Stückelberg, *Die Bildnisse der Römischen Kaiser und ihrer Angehörigen* (1916) Taf. 21; L. Cesano, *AMIIN* 5, 1925, 185; *Enciclopedia dell'arte antica classica e orientale* II (1959) 178 Abb. 266 (Vs.); CNR 16, S. 25,2/1.
- B 8 Athen, Nationalmuseum (*Abb. 8*)
26,27 g. ↓. Slg. Stamouli 1955, 114 Nr. 692.
- B 9 Sofia, Musée Historique National
B. Bojkova, *Numismatika* 14, 4, 1980, 10f. Anhand der abgedruckten Fotografie ist nicht zu entscheiden, ob es sich um das oben als Nr. 5 aufgeführte Exemplar handelt oder nicht. Mehrere Versuche, einen Gipsabguss oder Originalfotos zu erhalten, blieben ohne Erfolg.
- B 10 Sofia, Musée National d'Archéologie
In der Publikation des Athener Exemplars (B 8) wird auf ein entsprechendes aus Bulgarien stammendes Stück im Museum von Sofia verwiesen. Wiederholte Nachfragen nach dieser Münze blieben unbeantwortet.
- B 11 Verbleib unbekannt
Notiz Berlin, Staatliche Museen. Ein Gewährsmann des Museums sah im Jahre 1904 eine Grossbronze des Britannicus bei einem Privatmann in Siliwri (Selymbria); so auch K. Regling, *Philologische Wochenschrift* 44, 26.4.1924, 366.
Es ist durchaus möglich, dass es sich bei diesem Exemplar um eines der hier bereits aufgeführten handelt.

Nachtrag zu B 5; 9; 10; 11

Während der Drucklegung erhielt ich durch die freundliche Vermittlung von H.A. Cahn eine Nachricht von I. Youroukova, Sofia. Danach soll es sich beim als B 9 aufgeführten Exemplar, dessen Herkunft in der zitierten Publikation nicht vermerkt ist, tatsächlich um das der Sammlung Panajotoff, Sofia (B 5) handeln. Frau Youroukova glaubt, dass auch B 11 mit B 5/9 identisch ist. Dafür müsste freilich erst der entsprechende Nachweis abgewartet werden. Ebensogut könnte B 11 später in die Slg. Stamouli (B 8) gelangt sein oder das als B 10 angeführte Exemplar darstellen. Im weiteren vertritt Frau Youroukova die Ansicht, dass B 10 zu streichen ist, da das Museum in Sofia nie ein entsprechendes Stück besessen hätte. Dem widerspricht der unter B 10 zitierte Hinweis T. Gerassimovs.

- B 12 Zeichnungen und Abgüsse nach dem Exemplar ehemals Slg. Visconti, später Canova, Rom. Heutiger Verbleib unbekannt⁷.

Die erste Erwähnung und bildliche Wiedergabe einer Britannicus-Grossbronze (Typus B) finden sich in den 1774 in Rom erschienenen *Miscellanea Numismatica* von D. Magnan⁸ nach einem Original in der Sammlung J.-B. Visconti Rom (*Abb. 9*). Die Zeichnung gibt den Münztyp stark schematisiert wieder, ohne die individuellen Kennzeichen des betreffenden Exemplars zu berücksichtigen.

Dasselbe Original erscheint, von anderer Hand gestochen, 1784 auf der Titelseite des dritten Bandes der italienischen Übersetzung von Winckelmanns *Geschichte der Kunst des Altertums*⁹ (*Abb. 10*).

Die zuverlässigste zeichnerische Wiedergabe der betreffenden Münze dürfte die in der *Iconographie Romaine*¹⁰ (*Abb. 11*) sein. Es fällt auf, dass die Vorderseite leicht dezentriert, der linke Rand der Münze etwas breiter ist. Die Rückseite war offenbar nicht besonders gut erhalten; nur so konnte der Zeichner den Mars nackt¹¹ statt im Panzer wiedergeben. Die durch Panzerlaschen und Tunika gebildete Linie oberhalb der Knie hat er zwar erkannt, jedoch nicht den richtigen Schluss gezogen.

⁷ Es ist unwahrscheinlich, dass das vorliegende Exemplar mit dem heute im Museo Nazionale Romano, Rom, aufbewahrten (B 7) identisch ist. Die im folgenden zu erläuternden Zeichnungen sprechen dagegen.

⁸ D. Magnan, *Miscellanea Numismatica* ... III (1774) 4: «Hunc nummum optime conservationis ac eximiae raritatis, ut potè anecdotum et unicum, descripsi Romae ...». Danach u.a. I. Ch. Rasche, *Lexicon universae rei numariae veterum* I (1785) 1602 ff.; J. H. Eckhel 1796, 254; J. Y. Akerman, *A descriptive Catalogue of rare and unedited Roman coins* I (1834) 160; W. H. Smyth, *Descriptive Catalogue of a Cabinet of Roman Imperial Large-Brass Medals* (1834) 35 f.

⁹ G. Winckelmann (übersetzt von C. Fea), *Storia delle Arti del Disegno presso gli Antichi* III (1784) 464 f. (Beschreibung); vgl. auch II (1783) 365. Eine weitere, stark beschönigte und damit für den vorliegenden Zusammenhang wertlose Zeichnung in den *Monumenti Antichi inediti ovvero Notizie sulle Antichità e Belle Arti di Roma per l'anno 1784* (maggio) 29 mit Taf. 1.

¹⁰ E. Q. Visconti (A. Mongez), *Iconographie Romaine* II (1821) 202 f. und Taf. 28, 6.

¹¹ So auch J. Y. Akerman, *Coins of the Romans relating to Britain* (1836) 11 Abb.

Mionnet'sche Schwefelpasten¹² (*Abb. 12*)

Beim Original, nach dem die Negativform, aus der die beiden mir bekannten Schwefelpasten¹³ stammen, hergestellt worden ist, muss es sich um das Exemplar der Sammlungen Visconti und Canova, Rom, handeln. Dafür spricht nicht nur der Umstand, dass zur Zeit Th.E. Mionnets (1770–1842) kein zweites Exemplar bekannt war, ein Vergleich mit der in der *Iconographie Romaine* veröffentlichten Zeichnung (*Abb. 11*) lässt auch entscheidende Übereinstimmungen erkennen. Die Vorderseite ist gleichermassen leicht dezentriert, der Mars auf der Rückseite in Details undeutlich, jedoch entsprechend im Münzrund angeordnet. Der Schaft der Lanze, die der Gott in der Rechten hält, ist gleich kurz und reicht nur bis zum Oberschenkel.

Bleiabguss¹⁴ (*Abb. 13*)

Die unterschiedliche Breite des Randes der Vorderseite und Retouchen am Bildnis, ausserdem das Fehlen der Fibel auf der rechten Schulter, zeigen, dass der Bleiabguss nicht aus derselben Negativform wie die Schwefelpasten stammt. Da die Rückseite jedoch genau der der Schwefelpasten entspricht, man vergleiche etwa, wo und wie die Beine des Gottes auf den Rand des Münzrundes treffen, steht ausser Zweifel, dass auch der Bleiabguss auf das Exemplar der Sammlung Visconti-Canova zurückgeht.

d) Stempelverbindungen Typus B

Die Britannicus-Prägungen des Typus B stammen aus einem einzigen Vorder- und zwei verschiedenen Rückseitenstempeln.

Vorderseitenstempel 1: Nr. B 4–8; 12 (Graveur B)

Rückseitenstempel 1: Nr. B 4; 6; 8 (?)

Rückseitenstempel 2: Nr. B 5; 7; 12

2. Fälschungen

Zweifel an der Authentizität der Grossbronzen mit dem Bildnis des Britannicus sind schon bald nach Bekanntwerden des ersten Exemplares geäussert worden. J.H. Eckhel¹⁵ hielt den Typus zwar für antik, referierte jedoch bemerkenswert distanziert über das Stück in der Sammlung Visconti (B 12) und verwies gleichzeitig auf eine ähnliche, jedoch zweifelhafte Münze in Wien. E.Q. Visconti¹⁶ verteidigte später das Exemplar aus der Sammlung seines Vaters, indem er feststellte, dass mit Hilfe eines Abgusses eine Fälschung hergestellt worden sei. Eben diese hätte J.H. Eckhel veranlasst, am

¹² E. Babelon, *Traité des monnaies grecques et romaines* I 1 (1901) 198 f. M.R.-Alföldi danke ich für Auskünfte über die Schwefelpasten.

¹³ Berlin, Staatliche Museen und Privatslg. Schweiz, aufbewahrt im Münzkabinett Winterthur; nach diesem Exemplar *Abb. 12*.

¹⁴ Privatslg. Schweiz, aufbewahrt im Münzkabinett Winterthur.

¹⁵ J. H. Eckhel 1796, 254.

¹⁶ Wie o. Anm. 10.

Original zu zweifeln. Bald darauf äusserte der anonyme Autor¹⁷ der «Leçons élémentaires de Numismatique Romaine» erneut Vorbehalte gegenüber der Grossbronze aus der Sammlung Visconti, die mittlerweile in den Besitz des Abbé Canova übergegangen war. Sie schien ihm zu gross, zu dick, die Rückseitendarstellung für einen Prinzen unpassend. Die Diskussion wurde in der Folge nicht weitergeführt, und es verlieren sich die Spuren des Exemplars Visconti-Canova. Cohen¹⁸ führt den seltenen und hochbewerteten Typus B denn auch nicht nach diesem, sondern nach einem neu aufgetauchten Stück in der Sammlung Dupré (B 6) an.

Im Jahre 1871 berichtete F. Trau¹⁹ erstmals ausführlich über den Fälscher L. Cigoi (1811–1875) aus Udine. Unter den beschriebenen und abgebildeten Fälschungen befindet sich auch eine Britannicus-Münze vom Typus B²⁰. Hier kann das Stück nur nach der von F. Trau publizierten Strichzeichnung wiedergegeben werden (*Abb. 15*); die im Museo Civico in Udine aufbewahrten Münzen und Stempel sind seit dem Erdbeben von 1976 ausgelagert und unzugänglich²¹. Laut F. Trau war die betreffende Münze «von vorzüglich feiner Ausführung, der Schrötling jedoch dünner als bei den echten Exemplaren»²². Gegen die Münze spricht zu den von F. Trau vorgebrachten Argumenten, dass das Münzbildnis – nach der Zeichnung zu urteilen – am Halsansatz aufhört, Panzer und Paludamentum fehlen. Ausserdem schreitet der Mars auf der Rückseite auf einer Standlinie, statt auf den Zehenspitzen zu «schweben».

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts mehren sich Hinweise auf neue Fälschungen²³. Diese können mit grosser Wahrscheinlichkeit mit Exemplaren wie die im folgenden zusammengestellten identifiziert werden.

- F 1 Gips, Berlin, Staatliche Museen (*Abb. 16*)
Verbleib der Fälschung unbekannt. Vermerk «moderner Stempel».
E. Erxleben 1958, 264.
- F 2 Gips, Berlin, Staatliche Museen
Verbleib der Fälschung unbekannt. «Fundpatina». Vermerk «echt?»
- F 3 Gips, London, British Museum
Verbleib der Fälschung unbekannt. Vermerk «offered by B. 1928».

¹⁷ Leçons élémentaires de Numismatique Romaine, puisées dans l'examen d'une collection particulière (1823) 95. Vgl. auch S.W. Stevenson, C. Roach Smith, F.W. Madden, Dictionary of Roman coins, Republican and Imperial (1889) 142.

¹⁸ I (1859) 171 Taf. 11, 1.

¹⁹ NZ 3, 1871, 105 ff.; B. Willner, NZ 27, 1895, 115 ff.; W. Kubitschek, NZ N.F. 3, 1910, 44 ff.; G. Schöttle, NZ N.F. 9, 1916, 146 ff.; L. Brunetti, Opus monetale Cigoi (1966); H. Voigtländer, Falschmünzer und Münzfälscher (1976) 117 ff.

²⁰ NZ 3, 1871, 112 ff. Taf. 1, 4; Brunetti a. 0.16 Nr. 103. L. Brunetti referiert die Meinungen von L. Laffranchi und O. Ulrich-Bansa, nach denen sämtliche Britannicus-Prägungen in Sesterzgrösse falsch seien. Sie sollen aus regulären Claudius-Sesterzen umgraviert worden sein. Diese Behauptung lässt sich angesichts der hier zusammengestellten Dokumentation nicht aufrecht erhalten.

²¹ Mitteilung des Direktors, Dott. A. Rizzi vom 7.6.1982.

²² NZ 3, 1871, 113.

²³ H. Grueber, NC 1892, 256, übernommen RIN 5, 1892, 521 f.; F. Gnecci, Monete Romane. Manuale Elementare (1896) 177. Auf ein entsprechendes Stück bezieht sich zweifelsohne auch der Hinweis von H. Mattingly, NC 1930, 330.

- F 4 Gips, London, British Museum (*Abb. 17*)
Verbleib der Fälschung unbekannt. Vermerk «shown by L.S. Forrer July 1951» und «Specimen with same obv/rev dies from Rome, M. Forrer 18.9.1928».
- F 5 Gips, London, British Museum (*Abb. 18*)
Verbleib der Fälschung unbekannt. «Fundpatina», Vs. zudem retouchiert.
- F 6 Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. Nr. 1758 (*Abb. 19*)
22,72 g. ↓. Fälschungssammlung.
- F 7 Padova, Museo Bottacin
F. Cessi, B. Caon, Giovanni da Cavino, Medaglista Padovano del Cinquecento (1969) 113f. Nr. 118; CNR 16, S. 26. Fälschlich Cavino zugeschrieben.
- F 8 Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Aus Slg. Niessen.
C.A. Niessen, Verzeichniss römischer Alterthümer (1896) 103 Nr. 21 Taf. 33,1 (Vs.). In der 1911 erschienenen 3. Auflage wird das Stück nicht mehr aufgeführt. H. Regler 1956, 43ff.; E. Erxleben 1958, 261ff.; J. Babelon 1960, 124f. Taf. 4,1; S. Robieux, *Archéonumis* 11, 1974, 4; CNR 16, S. 25. E. Nuber, *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 14, 1974, 36 Nr. 173 bezeichnet diese Fälschung irrtümlich als Fundmünze aus der Kölner Domgrabung 1969!
- F 9 Paris, Cabinet des Médailles, Inv. Nr. Z 2596 (*Abb. 20*)
20,67 g. ↓. «Fundpatina». 1948 aus dem Handel erworben.
J. Babelon 1960, 125 Taf. 4,3. Nach Mitteilung von J.-B. Giard hat eine kürzlich durchgeführte Analyse ergeben, dass das Stück aus Kupfer besteht.
Laut M. Grant 1956, 106 soll es sich um eine Fundmünze aus Südfrankreich handeln. Ich bin diesem Hinweis nachgegangen und konnte feststellen, dass er auf einem Missverständnis beruht. Die verwirrende Angabe «Südfrankreich» ist daraus abgeleitet worden, dass das vorliegende Stück vom betreffenden Münzhändler bei einem Trödler in Nizza erworben worden ist. Da dieser Trödler neben andern Münzen weitere entsprechende Britannici besass, die man ebenfalls nicht als Fälschungen erkannte, wurde angenommen, dass sie aus einem lokalen Fund stammten.
M. Amandry macht mich darauf aufmerksam, dass Nr. F 10–12 aus demselben «Fund» stammen sollen.
- F 10 Gips, Paris, Cabinet des Médailles
Nach Fälschung in französischem Privatbesitz.
- F 11 Gips, Paris, Cabinet des Médailles
24,88 g. ↓. Nach Fälschung in französischem Privatbesitz.
Der verwendete Schrötling besteht nach Auskunft von M. Amandry aus Kupfer.

F 12 Basel, Münzen und Medaillen AG (*Abb. 21*)
Fälschungssammlung.

F 13 Verbleib unbekannt
Ehemals Slg. E.-P. Nicolas, Paris.
Andap, Godeau, Solanet, Kampmann, 9.3.1982, 162.

Ein Teil der hier aufgeführten Prägungen zeichnet sich durch einen glatten Flan und eine Patina aus, deren schöne dunkle, glänzende Tönung manchen Sammler fasziniert und getäuscht hat. Wiederum andere Stücke besitzen eine körnige «Patina», die die betreffenden Fälschungen als Fundmünzen ausgeben sollte.

Die zusammengestellten Fälschungen F 1–F 13 stammen aus Stempeln, die noch vorhanden sind und hier erstmals bekanntgemacht werden können.

Rom, Museo Nazionale Romano, Inv. Nr. 76115.76116 (*Abb. 22, 23*)

In den Jahren 1918/19 hat das Museo Nazionale Romano aus Römer Privatbesitz eine Sammlung von 1032 Fälscherstempeln²⁴, die zur Prägung griechischer, römischer, mittelalterlicher und moderner Münzen und Medaillen dienten, erworben. Diese Stempel sind nicht das Werk eines einzigen Fälschers, es lassen sich vielmehr Erzeugnisse verschiedener illustrierter Fälscher des 16. bis 19. Jahrhunderts identifizieren. Den Hauptteil der Sammlung machen freilich Stempel aus, die galvanoplastisch hergestellt worden sind und aus einem in einen Eisenzylinder eingelassenen Kupferkern bestehen. Sie scheinen im wesentlichen das Werk des bislang wenig bekannten Römer Fälschers Tardani²⁵ zu sein, der um die Jahrhundertwende und bis in die Jahre des Ersten Weltkrieges tätig gewesen sein soll.

Die beiden Britannicus-Stempel sind jedoch anders gearbeitet. Sie bestehen aus einem einzigen Teil, einem runden, etwa 4 cm langen Eisenzylinder²⁶, der oben auf den Durchmesser des eigentlichen Stempelrundes hin schräg abgedreht ist. Das Münzbild wurde direkt in den Stempel graviert. Die beiden Stempel entsprechen in Form und Machart den ebenfalls Tardani zugewiesenen Stempeln zur Prägung griechischer Silbermünzen²⁷. Aus dem vorliegenden Vorderseitenstempel scheinen alle oben aufgeführten und in dieser Hinsicht beurteilbaren Fälschungen zu stammen. Dagegen fehlt eine Prägung, die zum Rückseitenstempel passt. Wahrscheinlich sind die auf dem Stempel feststellbaren kleinen Abweichungen am oberen Bogen des S und am Unterarm des Mars als Retouchen zu deuten. Zur Prägung müssen die beiden

²⁴ L. Cesano, AMIIN 5, 1925, 189; 7, 1932, 146. Weitere Unterlagen im Archiv des Münzkabinetts des Museo Nazionale Romano, Rom. Ich danke S. Balbi de Caro für die Erlaubnis, die betreffenden Akten einsehen und die beiden Stempel hier vorlegen zu dürfen.

²⁵ O. Vitalini, *Imitazioni e falsità in monete antiche e moderne* (1902); G. Pansa, *Rassegna Numismatica* 4, 1906, 14 (ohne Nennung des Namens); G. Cornaggia, RIN 37, 1924, 37 ff. (ohne Nennung des Namens); L. Cesano, AMIIN 7, 1932, 146 (ohne Nennung des Namens); Ph. Grierson in: *Centennial Publication of the American Numismatic Society* (1958), 303 ff. (mit weiteren Hinweisen, jedoch ohne Nennung des Namens); G. Manfredini, *I Falsi Numismatici* (1981) 4 (Tardani).

²⁶ Dm Vorderseitenstempel 6,0 cm, Rückseitenstempel 5,1 cm.

²⁷ Manfredini a. O. (Anm. 25) 7 ff.

Stempel in eine Presse eingespannt worden sein. Mehrere Exemplare²⁸ lassen an der Art der Schrötlingsrisse erkennen, dass sie nicht mit dem Hammer geprägt wurden.

Basel, Münzen und Medaillen AG²⁹ (*Abb. 24*)

Ein zweiter Rückseitenstempel³⁰ etwas einfacherer Machart befand sich in einem Lot von Fälscherstempeln, das vor Jahren in Rom erworben worden ist. Der Eisenzylinder hat lediglich den Durchmesser des Münzrundes. Das Münzbild ist auch auf diesem Stempel direkt in das Eisen graviert worden. Unter den zusammengestellten Fälschungen befindet sich keine, die sicher mit diesem Rückseitenstempel in Verbindung zu bringen ist.

Die Hand des Fälschers verraten Stil und Fehler in der Wiedergabe antiquarischer Details. Merkwürdig erscheint etwa die Form des Helmes, der eher einem Feuerwehrehelm als einem antiken korinthischen Helm gleicht. Verfehlt sind ebenso Oberkörper und Schild, die in die Fläche umgeklappt statt im Dreiviertelprofil wiedergegeben werden. Die Fibel sitzt auf der linken statt wie auf den echten Exemplaren auf der rechten Schulter. Nicht verstanden hat der Fälscher, wie im übrigen auch L. Cigoi, das Schreiten des Mars. Der Kriegsgott, ohne Gefühl für die Anordnung der Figur im Münzrund auf eine dicke Standleiste gestellt, tritt fest auf, statt im Tanzschritt zu gehen. Zu klobig sind die Buchstaben der Vorderseitenlegende, wirr die Haare des Bildnisses. Die Entstehung der Fälscherstempel wird man aus stilistischen Gründen ins späte 19. oder frühe 20. Jahrhundert datieren müssen. In diese Richtung weisen auch die Reste einer auf der Längsseite des Vorderseitenstempels in Rom stehengebliebenen modernen Fabrikmarke (...HLER EXTRA).

Vieles spricht dafür, dass die drei Britannicus-Stempel als Werk des Römer Fälschers Tardani zu gelten haben. Um den entsprechenden Nachweis zu erbringen, wird es jedoch nötig sein, die im Museo Nazionale Romano aufbewahrten Stempel zu studieren und Arbeitsweise sowie «Handschrift» Tardanis genau zu analysieren.

Gussfälschung nach einem authentischen Exemplar (*Abb. 14*)

Vor kurzem tauchte im Handel³¹ ein Exemplar des Typus B (24,01 g. ↓.) auf, das sich bei näherer Prüfung als Fälschung³² nach der oben als Nr. B 5 verzeichneten Münze herausstellte. Eine entsprechende Fälschung einer Grossbronze mit dem Bildnis der Agrippina Minor wird unten unter der Nr. A 6 angeführt.

3. Zur Bewertung der Britannicus-Grossbronzen

Es liegt nahe, dass zwischen der hohen Bewertung, die die Britannicus-Grossbronzen in den Katalogen und Handbüchern des 19. Jahrhunderts erfahren haben, und der Entstehung entsprechender Fälschungen ein direkter Zusammenhang besteht.

²⁸ Nr. F 3.4.6.12. Die Schrötlinge scheinen, wie die bisher durchgeführten Metallanalysen ergeben haben, vorzugsweise aus Kupfer zu bestehen. Es handelt sich demnach nicht, wie eigentlich zu erwarten wäre, um umgeprägte antike Sesterze.

²⁹ Ich danke P. Strauss für den Hinweis auf diesen Stempel und die Erlaubnis, ihn hier vorlegen zu dürfen.

³⁰ Der zugehörige Vorderseitenstempel fehlt.

³¹ Den Hinweis auf dieses Stück verdanke ich P. Strauss.

³² Ein dubioses Stück sah M. Grant im Handel in Sofia. Vgl. M. Grant 1956, 106 Anm. 2.

Th.E. Mionnet³³ setzte 1827 für eine entsprechende Münze 1000 Francs ein, gegenüber 35–120 für Goldmünzen und 2–60 für Grossbronzen des Kaisers Claudius. In der 1859 erschienenen 1. Auflage von Cohen³⁴ galt eine Britannicus-Grossbronze vom Typus B (Typus A wurde erst später bekannt) 1500 Francs, 1880, in der 2. Auflage³⁵, wurden für beide Typen je 2500 Francs eingesetzt. Für F. Gnechi³⁶ stellten die Britannicus-Münzen die teuersten römischen Aes-Münzen dar. Er bewertete sie mit 2500 Lire gegenüber 45–150 die claudischen Aurei. Im Jahre 1907 erwarb das Museo Nazionale Romano aus der Sammlung des Römer Kunsthändlers F. Martinetti³⁷ eine Britannicus-Prägung des Typus B (Nr. B 7) für 3000 Lire³⁸. In derselben Auktion bezahlte das Museum für einen Aureus des Claudius 300, für andere Goldstücke 66–310, für Denare 5–50 Lire. In eben diesen Zeitraum, Ende des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts, fällt die Tätigkeit des Fälschers Tardani.

4. Lokalisierung

Für die ältere Forschung stellte die Lokalisierung³⁹ der Britannicus-Grossbronzen kein Problem dar. Grösse, Stil, die lateinische Legende und die Formel S C schienen ihre Prägung in Rom zu sichern.

Wie in so manchen anderen Fällen, so ist auch in bezug auf die Einordnung der vorliegenden Münzen die Meinung von H. Mattingly für die neuere numismatische Forschung massgebend geworden. Ihre Entstehung lässt sich anhand mehrerer Stellungnahmen verfolgen.

Im BMC führte H. Mattingly das Londoner Exemplar unter den Aes-Münzen des Claudius⁴⁰ auf und deutete⁴¹ die betreffende Prägung, die seiner Meinung nach entweder im «Versuchsstadium» geblieben oder sogleich unterbunden worden war, im Anschluss an Th. Mommsen⁴² als Dokument der Opposition gegen die systematische Zurückdrängung des Kaisersohnes durch die Agrippina-Partei.

Im ebenfalls 1923 erschienenen ersten RIC-Band räumte H. Mattingly in der Einleitung zur Münzprägung des Claudius⁴³ ein, dass die Aes-Münzen für Agrippina Minor, Nero und Britannicus wohl doch nicht in Rom geprägt worden seien, da sie ausschliesslich auf dem Balkan gefunden würden. Einige Seiten später, in einem

³³ Th.E. Mionnet 1827, 133 f.

³⁴ I (1859) 171.

³⁵ I (1880) 269 f.

³⁶ F. Gnechi, *Monete Romane. Manuale Elementare* (1896) 168.

³⁷ Sangiorgi 18.11.1907, 1594. Zur Person F. Martinettis und zum entsprechenden römischen Ambiente vgl. die interessanten Ausführungen von M. Guarducci, *Memorie. Atti della Accademia nazionale dei Lincei* 24, 1980, 471 ff.

³⁸ Inv. Nr. 34393. Preisangaben nach Inventarkarten.

³⁹ Bezeichnend z. B. H. Willers, *Geschichte der römischen Kupferprägung* (1909) 204 und F. Imhoof-Blumer 1915, 85.

⁴⁰ BMC 226.

⁴¹ BMC S. CLIX.

⁴² Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht II* 2³ (1887) 831. H. Mattingly weist nur NC 1930, 330 auf Mommsen, ohne jedoch die betreffende Stelle zu zitieren.

⁴³ RIC S. 123.

Zusatz zur Anmerkung zu RIC 88 (Typus B)⁴⁴ präzisierte er, dass nur die Prägungen für Agrippina Minor und Nero nicht in Rom zu lokalisieren seien.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des zweiten, 1930 erschienenen BMC-Bandes kam H. Mattingly erneut auf die Britannicus-Grossbronzen⁴⁵ zurück. Sueton⁴⁶ ausschmückend entwickelte er die These, dass Kaiser Titus den unglücklichen ehemaligen Spielgefährten Britannicus posthum zum Prägeherren gemacht hätte. Folgerichtig ordnete H. Mattingly das Londoner Exemplar unter den Restitutionsprägungen des Titus⁴⁷ ein. Diese Deutung wurde von M. Grant⁴⁸, C.H.V. Sutherland⁴⁹ und R.A.G. Carson⁵⁰ übernommen. Sogar in der soeben erschienenen 2. Auflage des ersten RIC-Bandes⁵¹ wird sie ungeprüft wiederholt, was überrascht, denn es fehlte nicht an Stimmen⁵², die sich aufgrund der Fundevidenz für die Lokalisierung auch der Britannicus-Prägungen im Balkanraum aussprachen. Wiederum andere hielten an einer Datierung in spätclaudische Zeit⁵³ fest oder unterschieden zwischen einem spätclaudischen (Typus A) und einem unter Titus geprägten Münztyp (Typus B)⁵⁴.

Mit regulären stadtrömischen Sesterzen haben die Britannicus-Münzen – trotz der Buchstaben S C – nichts zu tun. Ein Vergleich mit claudischen Sesterzen⁵⁵ (Abb. 48–51) zeigt signifikante Unterschiede. Die Buchstaben der Legende sind klar, tief in den Stempel geschnitten, diejenigen der Britannicus-Münzen dagegen erscheinen dünn, spitz und flach. Sie verschwinden, wenn die betreffende Münze abgegriffen oder nicht gut geprägt ist. Stadtrömische Aes-Prägungen, weder der claudischen noch der flavischen Zeit, zeigen entsprechende Legenden, wohl aber Lokalprägungen aus dem griechischen Bereich⁵⁶ (Abb. 52). Auch das flache Relief des Britannicus-Bildnisses, die feinen Haarlocken oder die Art der Drapierung (Typus A) finden keine Entsprechungen in der Aes-Prägung Roms im in Frage kommenden Zeitraum. Die Prägung der Britannicus-Grossbronzen erreicht technisch nicht den Standard der Münzstätte Rom. Das Durchschnittsgewicht der Exemplare des Typus B, 26,19 g, liegt etwa 3 g unter dem der Claudius-Sesterze der zweiten Emission (mit P P)⁵⁷. Eher schon wären die notierten Gewichte mit denen von Restitutionsprägungen des

⁴⁴ RIC S. 133.

⁴⁵ NC 1930, 330 ff.

⁴⁶ Sueton, Titus 2.

⁴⁷ BMC 306.

⁴⁸ M. Grant, Roman Anniversary Issues (1950) 77 ff.; M. Grant 1956, 106.

⁴⁹ C.H.V. Sutherland, Coinage in Roman Imperial Policy 31 B.C.-A.D. 68 (1951) 196; ders., The Emperor and the Coinage (1976) 117 Anm. 112.

⁵⁰ R.A.G. Carson, Principal Coins of the Romans 2 (1980) 41 Nr. 508.

⁵¹ RIC² (1984) S. 130.

⁵² K. Regling, Philologische Wochenschrift 44, 26.4.1924, 366; A. von Sallet, K. Regling 1929, 105 f.; Th. Fischer, SNR 46, 1967, 46 Anm. 30.

⁵³ J. Babelon 1960, 125.

⁵⁴ CNR 16, S. 24 ff.

⁵⁵ Abb. 48, RIC 60D Vs. (Leu 28, 5.5.1981, 381); Abb. 49, RIC 60D Vs. (Glasgow, Hunter Coin Cabinet, vgl. A.S. Robertson, Roman Imperial Coins in the Hunter Coin Cabinet I [1962] 97 Nr. 44); Abb. 50, RIC 64E Vs. (Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 4193); Abb. 51, RIC 62E Vs. (Glasgow, Hunter Coin Cabinet, vgl. Robertson a.O. 104 Nr. 79).

⁵⁶ Abb. 52, Claudius, Nicomedia (Bithynien). Historisches Museum Basel; F. Imhoof-Blumer 1915, 87 Taf. 10, 6.

⁵⁷ H.-M. von Kaenel, Münzprägung und Münzbildnis des Claudius, AMuGS 9 (im Druck) III 1 f.

Titus⁵⁸ zu vergleichen. Dass die Britannicus-Münzen dennoch nicht in die Serie der Restitutionsprägungen gehören können, wird offensichtlich, wenn man die bekannten Grossbronzen mit dem Bildnis des Britannicus mit Restitutionsprägungen vergleicht, was H. Mattingly seinerzeit unterlassen hat. Die Unterschiede in Stil und Machart sind so erheblich, dass eine gemeinsame Prägung mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Zu erwähnen bliebe im weiteren, dass auf Restitutionsmünzen nie der Hinweis fehlt, wer restituiert hat. Das Argument H. Mattinglys⁵⁹, der Münztyp mit dem Bildnis des Britannicus stelle streng genommen keine Restitution dar, weil es ihn vorher nicht gab und deshalb der entsprechende Hinweis auf Titus entfallen sei, wird man ebenso ablehnen wie seine Erklärung, warum Britannicus in flavischer Zeit als Augusti filius und nicht als Divi Augusti filius⁶⁰ bezeichnet wird. Der äusserst gesuchten Argumentation H. Mattinglys wird jedoch vollends die Grundlage entzogen, wenn man von der Lokalisierung der Gruppe ausgeht.

Bemerkenswert klar zeichnet sich das Gebiet, in dem die Britannicus-Münzen des Typus B geprägt worden sein müssen, durch die Provenienzangaben beziehungsweise den Aufbewahrungsort der bekannten Exemplare ab: Eines stammt aus Aquae Calidae (Bulgarien)⁶¹ (B 4), zwei (?) werden in Sofia aufbewahrt (B 5/9; 10), eines befand sich in einer Privatsammlung in Siliwri⁶². Angesichts der Seltenheit der Prägung darf mit guten Gründen davon ausgegangen werden, dass es sich um Funde aus dem betreffenden Gebiet, der römischen Provinz Thrakien handelt.

Eine analoge Eingrenzung des Entstehungsgebietes ist für die Britannicus-Münzen vom Typus A nicht möglich. Für keines der drei Exemplare ist die Herkunft bekannt. Stil, Machart, die übereinstimmende Vorderseitenlegende und Rückseite lassen vermuten, dass sie in demselben Gebiet wie Typus B entstanden sind.

Der Klientelstaat Thrakien⁶³ wurde nach der Ermordung König Rhoimetalkes III. von Claudius eingezogen und als römische Provinz organisiert. Das genaue Datum der Errichtung der Provinz wird von den Quellen nicht überliefert; es wird vermutet, dass das Ereignis um 46 stattgefunden hat. Im Provinzhauptort Perinthos⁶⁴ beginnt unter Claudius die reiche kaiserzeitliche Münzprägung. Unter den Prägungen mit den Bildnissen des Claudius und der Agrippina finden sich Legenden, die, obgleich in Griechisch, mit denen der Britannicus-Münzen verwandt scheinen. Die Buchstaben sind ebenso dünn, spitz und ohne Relief⁶⁵. Damit soll freilich nicht behauptet werden, dass die Britannicus-Münzen Prägungen der Stadt Perinthos darstellen. Sie passen nicht in deren Gewichtssystem, dagegen sprechen ebenso die lateinische Legende und das Fehlen des Stadtnamens.

⁵⁸ BMC S. 281 ff.

⁵⁹ BMC II S. LXXVIII; NC 1930, 330 ff.

⁶⁰ Darauf hat auch Th. Fischer a.O. (o.Anm.52) 46 Anm. 30 hingewiesen.

⁶¹ Zu den Münzfunden vgl. B. Filow, AA 1911, 349 ff.; S. Noe, ANS NNM 78, 1937, Nr. 111; E. Schönert 1965, 38; C. Rodewald, Money in the age of Tiberius (1976) 56 f. mit Anm. 444 (weitere Lit.).

⁶² Türkei, westlich Istanbul am Marmara-Meer.

⁶³ A. Stein, Römische Reichsbeamte der Provinz Thracia (1920) 1 ff.; RE XI (1936) 452 ff. s.v. Thrake (Betz); E. Schönert 1965, 5 ff.; R.F. Hoddinott, Bulgaria in Antiquity. An Archaeological Introduction (1975) 109 ff.; Chr.M. Danov in: ANRW II 7.1 (1979) 21 ff.; B. Gerov ebenda 212 ff.

⁶⁴ E. Schönert 1965, S. 127 ff.

⁶⁵ E. Schönert 1965, Taf. 9.

Wie soll man die Prägung von Münzen in Sesterzgrösse im Namen des Britannicus in der Provinz Thrakien erklären? Die Antwort fällt leichter, wenn man sich zunächst nach Vergleichbarem umsieht.

II. AGRIPPINA MINOR

1. Münztypen und authentische Exemplare

a) Typus A (Sesterzgrösse, Bildnis nach rechts)

Vs. AGRIPPINA AVG GERMANICI F CAESARIS AVG

Drapierte Büste der Agrippina Minor n. r.

Rs. Carpentum n. l.

RIC 89; RIC² 103.

- A 1 Berlin, Staatliche Museen, Inv. Nr. 683/1912 (*Abb. 25*)
28,81 g. ↓. Aus Aquae Calidae; vgl. auch oben Nr. B 4 und unten Nr. A 7.
A. von Sallet, K. Regling 1929, 105; BMC S. 195 Anm. Taf. 37,3; M. Bernhart, Handbuch zur Münzkunde der römischen Kaiserzeit (1926) Taf. 6,2; H. Jucker, SM 23, 1973, 59 Abb. 9 (Vs.); J.P.C. Kent, B. Overbeck, A.U. Sty-low, Die römische Münze (1973) 100 Nr. 186 Taf. 49; D. Kaspar, SM 25, 1975, 64 Abb. 6; H. Jucker, JdI 91, 1976, 232 Abb. 7 (Vs.); CNR 16, S. 45,1.
- A 2 Berlin, Staatliche Museen, Inv. Nr. 1000/1902 (*Abb. 26*)
28,37 g. ↓. Zusammen mit vielen moesischen und thrakischen Münzen erworben.
- A 3 Berlin, Staatliche Museen, Inv. Nr. 1109/1912 (*Abb. 27*)
24,22 g. ↓. «Von Herrn Dr. F. in Berlin, von diesem bei Feuardent gekauft».
- A 4 Berlin, Staatliche Museen, Inv. Nr. 489/1899 (*Abb. 28*)
26,91 g. ↓. Zusammen mit vielen moesischen und thrakischen Münzen erworben.
H. Dressel 1904, 96.
- A 5 Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. Nr. 38422 (*Abb. 29*)
25,73 g. Gelocht.
P. Gerin, NZ N.F. 6, 1913, 222.
- A 6 Sofia, Musée National d'Archéologie (*Abb. 30*)
Gips, Berlin, Staatliche Museen. Wiederholte Nachfragen nach dem Original blieben unbeantwortet.
H. Dressel 1904, 96 Anm. 1; BMC S. 195 Anm.
Im Berliner Münzkabinett gibt es Fotos eines entsprechenden Exemplars in bulgarischem Privatbesitz (Vourna, 1964). Aufgrund der übereinstimmenden

V-förmigen Verletzung der Vorderseite ist es wahrscheinlich, dass das Stück in Privatbesitz, trotz leicht abweichender Zentrierung, einen Abguss des Exemplars im Museum von Sofia darstellt. Für eine entsprechende Fälschung vgl. oben Nr. B 5 und S. 137.

A 7 Verbleib unbekannt (*Abb. 31*)

Glendining, 2.4.1952, 2273 (Slg. Ryan); Hess 211, 9.5.1932, 366 (Slg. Walters); Hamburger, 20.2.1928, 435 (Slg. Prinz Philipp Sachsen-Coburg-Gotha); CNR 16, S. 45, 1/1.

In der Gipssammlung des Münzkabinetts Winterthur liegt ein alter Abguss dieses Exemplars (danach *Abb. 31*) mit dem Vermerk «Gotha». Möglicherweise stammt diese Münze ebenfalls aus dem Fund von Aquae Calidae, von dem Teile nach Gotha gelangt sein sollen.

b) Stempelverbindungen Typus A

Die sieben Agrippina-Prägungen in Sesterzgrösse stammen aus zwei Vorder- und fünf verschiedenen Rückseitenstempeln.

Vorderseitenstempel 1: Nr. A 1–3; 5–7 (Graveur B)

Vorderseitenstempel 2: Nr. A 4

Rückseitenstempel 1: Nr. A 1

Rückseitenstempel 2: Nr. A 2

Rückseitenstempel 3: Nr. A 3

Rückseitenstempel 4: Nr. A 4; 6

Rückseitenstempel 5: Nr. A 7

Rückseitenstempel unklar: Nr. A 5

Auf dem Vorderseitenstempel 1 ist ein Versehen des Graveurs sichtbar geblieben. Er schrieb zunächst den Dativ AGRIPPINAE, korrigierte dann aber in den Nominativ AGRIPPINA, indem er den Buchstaben E in einen Punkt umschnitt.

c) Typus B (Dupondiusgrösse, Bildnis nach links)

Vs. AGRIPPINA AVG GERMANICI F CAESARIS AVG

Drapierte Büste der Agrippina Minor n. l.

Rs. CERES AVGVSTA (?) – S C

Ceres auf Thron n. l. sitzend, Fackel und Ähre haltend.

RIC 90. Der Typ wird stets ohne die Legende CERES AVGVSTA beschrieben. Das Exemplar A 8 lässt jedoch trotz schlechter Erhaltung einzelne Buchstabenreste erkennen, die nach dem Vorbild, dem claudischen Dupondius RIC 67 am ehesten in CERES AVGVSTA zu ergänzen sind. S C ist durch A 9 gesichert.

A 8 Athen, Nationalmuseum (*Abb. 32*)

14,95 g. ↑. Slg. Stamouli 1955, 114 Nr. 693.

A 9 Verbleib unbekannt (*Abb. 33*)

H. Dressel 1904, 97f.; Rollin-Feuardent, 2.5.1898, 1306 (Slg. Hoffmann); Rollin-Feuardent, 14.5.1888, 796 (Slg. de Quelen).

2. Fälschungen

Gussfälschung nach einem authentischen Exemplar des Typus A

Auf ein entsprechendes Exemplar wurde schon oben unter der Nummer A 6 hingewiesen. Zum Vergleich ist die unter B 5 und S. 137 besprochene Britannicus-Fälschung heranzuziehen.

Fälschung des Typus B (Sesterzgrösse, Bildnis mit Schleier)

Gips, Berlin, Staatliche Museen, nach einem Exemplar in einer englischen Privatsammlung (25,58 g. ← . Abb. 34).

J. Vaillant, *Numismata Imperatorum Romanorum praestantiora a Iulio Caesare ad Postumum et tyrannos* (1682) 19 (Exemplar in der Slg. Lazara, Padova; Legende in Abb. und Text nicht übereinstimmend); J.H. Eckhel 1796, 258; Th.E. Mionnet 1827, 132; Cohen 1; H. Dressel 1904, 96f.; RIC 90 Anm.; BMC S. 195 Anm.

Nach der Charakterisierung des Stückes in der Slg. Lazara durch J. Vaillant («rarity et integritate praestantissimus») darf man davon ausgehen, dass es sich bei diesem um eine gut erhaltene Neuschöpfung des 16. oder 17. Jahrhunderts handelt. Das hier abgebildete Stück mit einem Gegenstempel NCAPR stellt vermutlich eine Fälschung des 19. Jahrhunderts des bei Cohen hochdotierten, sicher nicht antiken Münztyps dar.

3. Lokalisierung und Vorbilder

Die Herkunftsangaben für die Agrippina-Münzen des Typus A sprechen für dessen Prägung im Gebiet der römischen Provinz Thrakien. Ein, möglicherweise zwei Exemplare stammen aus dem grossen Fund von Aquae Calidae⁶⁶ (A 1; 7), zwei wurden zusammen mit moesischen und thrakischen Münzen erworben (A 2; 4), eines wird im Museum von Sofia aufbewahrt (A 6).

Im numismatischen Schrifttum haben die Aes-Münzen in Sesterzgrösse mit dem Bildnis der Agrippina Minor weniger Beachtung gefunden als diejenigen mit dem Bildnis des Britannicus. Der älteste Nachweis des Typus findet sich meines Wissens bei E. Spanheim⁶⁷. Er fehlt jedoch bei Eckhel, Mionnet und Cohen. Im Anschluss an H. Mattingly, dessen Meinung oben referiert wurde, spricht sich die neuere numismatische Forschung übereinstimmend für eine Prägung im Balkanraum⁶⁸ aus.

⁶⁶ Vgl. o. Anm. 61.

⁶⁷ Hinweis bei F. Mediobarbus, *Imperatorum Romanorum Numismata* ... (1730) 87. Vgl. auch I.Ch. Rasche, *Lexicon universae rei numariae veterum* I (1785) 215.

⁶⁸ Vgl. die o. in den Anm. 48.49.52 genannten Publikationen, ausserdem D.W. Macdowall, NC 1960, 111; W. Trillmich, *Familienpropaganda der Kaiser Caligula und Claudius*, AMuGS 8 (1978) 35 Anm. 54; RIC ² 103 Anm. Anders (Münzstätte Rom), jedoch ohne Begründung in jüngerer Zeit nur J.P.C. Kent, B. Overbeck, A.U. Stylow, *Die römische Münze* (1973) 100 Nr. 186.

Die Tatsache, dass es sich um keine stadtrömische Prägung handelt, haben H. Jucker und D. Kaspar in den unter der Nr. A 1 genannten Arbeiten nicht berücksichtigt.

Als Vorlage für die Agrippina-Prägung des Typus A diene der unter Caligula in Rom geprägte Carpentum-Sesterz RIC 42⁶⁹ (*Abb. 53*)⁷⁰, der auf der Vorderseite das Bildnis der Agrippina Maior, der Mutter der Kaiserin, auf der Rückseite das von zwei Maultieren gezogene Carpentum zeigt. Die festgestellten Rückseitenstempel kopieren bis in Details des Schmuckes des Ehrenwagens die caliguläische Vorlage. Dagegen ist die im Zusammenhang mit Agrippina Minor sinnlos gewordene Legende SPQR MEMORIAE AGRIPPINAE weggelassen worden. Auch die Formulierung der Vorderseitenlegende lehnt sich eng an die der beiden Sesterztypen mit dem Bildnis der Agrippina Maior⁷¹ an. Sie ist wesentlich ausführlicher als die des claudischen Edelmetalltyps RIC 92⁷² oder des Cistophors RIC 55⁷³, die beide das Bildnis der Agrippina Minor zeigen.

Für die Exemplare des Typus B liegt leider keine Herkunftsangabe vor. Bemerkenswert ist immerhin, dass das eine der beiden bekannten Stücke zusammen mit einer Britannicus-Prägung (B 8) aus der Sammlung Stamouli in das Athener Nationalmuseum gelangte. Es liegt nahe, auch für diese Münze eine Herkunft vom Balkan, im speziellen aus dem Gebiet Thrakiens in Betracht zu ziehen.

Die Vorderseite des Typus B entspricht mit Ausnahme der Blickrichtung des Bildnisses der des Typus A. Die Rückseite kopiert dagegen den claudischen Ceres-Dupondius RIC 67 (*Abb. 57*)⁷⁴.

III. NERO

1. Münztypen

a) Typus A (Sesterzgrösse, Bildnis nach rechts)

Vs. NERONI CLAVDIO DRVSO GERMANICO COS DESIG

Büste des Prinzen Nero in Panzer und Paludamentum n. r.

Rs. EQVESTER ORDO PRINCIPI IVVENT

Ehrenschild und Lanze der Ritterschaft

RIC 91; RIC² 108.

N 1 Berlin, Staatliche Museen, Inv. Nr. 8152 (*Abb. 35*)

26,08 g. / . 1847 in Wien oder Italien gekauft.

A. von Sallet, K. Regling 1929, 106; W. Froehner, Les Médaillons de l'Empire Romain (1878) 11f.; F. Gnechi, I Medaglioni Romani III (1912) 5 Nr. 20 mit Taf. 141,9; E.A. Sydenham, The Coinage of Nero (1920) 58 Nr. 6; BMC S. 195 Anm. Taf. 37,4; CNR 18, S. 243, 931.

⁶⁹ Trillmich a.O.33 ff. Zuletzt H. Jucker in: Forschungen und Funde. Festschrift B. Neusch (1980) 205 ff.

⁷⁰ Sternberg 5, 28.11.1975, 26.

⁷¹ RIC (Caligula) 42; RIC (Claudius) 85. *Abb. 54*, Neapel, Museo Nazionale, Inv. Nr. 4300.

⁷² AGRIPPINAE AVGVSTAE.

⁷³ AGRIPPINA AVGVSTA CAESARIS AVG.

⁷⁴ Leu, 10, 29.5.1974, 60.

- N 2 London, British Museum (*Abb. 36*)
 26,15 g. ↓.
 Münzen und Medaillen AG, Liste 127, 1953, 34; Santamaria, 4.6.1952, 1148 (Slg. Signorelli); Gilhofer, Ranschburg, Hess, 22.5.1935, 439 (Slg. Trau); K. Kraft, JNG 12, 1962, 33 Taf. 3,5; CNR 18, S. 242, 930.
- N 3 Paris, Cabinet des Médailles, Inv. Nr. 1045a (K 2167) (*Abb. 37*)
 18,38 g. ↘.
 BMC S.195 Anm.; M. Grant, Roman Imperial Money (1957) 109 Abb. 40; CNR 18, S. 243, 932.
- N 4 Verbleib unbekannt (*Abb. 38*)
 24,23 g. ↓.
 Sternberg 12, 18.11.1982, 543.

b) Stempelverbindungen Typus A

- Vorderseitenstempel 1: Nr. N 1; 4 (Graveur C)
 Vorderseitenstempel 2: Nr. N 2
 Vorderseitenstempel 3: Nr. N 3
 Rückseitenstempel 1: Nr. N 1
 Rückseitenstempel 2: Nr. N 2
 Rückseitenstempel 3: Nr. N 3
 Rückseitenstempel 4: Nr. N 4

c) Typus B (Dupondiusgrösse, Bildnis nach links)

- Vs. NERO CLAVD CAES DRVS GERM PRINC IVVENT
 Büste des Prinzen Nero in Panzer und Paludamentum n. l.
 Rs. SACERD COOPT IN OMN CONL SVpra NVM EX S C
 Simpulum, Lituus, Dreifuss und Patera
 RIC –; BMC 242bis; RIC² 107.

- N 5 London, British Museum (*Abb. 39*)
 16,56 g. ↓. 1922 «from the Balkan district» erworben.
 BMC 242bis.

- N 6 Oxford, Ashmolean Museum (*Abb. 40*)
 17,81 g. ↓.
 Glendining, 19.1.1951, 1034 (Slg. Lawrence).

d) Stempelverbindungen Typus B

- Vorderseitenstempel: Nr. N 5; 6 (Graveur C)
 Rückseitenstempel: Nr. N 5; 6

2. Lokalisierung und Vorbilder

Nur für eine der sechs bekannten Prägungen⁷⁵ ist die Herkunft gesichert (N 5); sie weist wiederum auf den Balkan.

Die beiden Münztypen kopieren in Legende und Bild römische Vorbilder. Bei diesen handelt es sich um zwei Edelmetalltypen, die im Zusammenhang mit der im März 51 erfolgten Volljährigkeitserklärung des Prinzen Nero geprägt worden sind und die auf die aus diesem Anlass von Senat und Ritterschaft gefassten Ehrenbeschlüsse Bezug nehmen⁷⁶. Typus A entspricht bis auf die Ausschreibung des Cognomens Germanicus der Vorderseitenlegende dem Edelmetalltyp RIC 95 (*Abb. 55*⁷⁷), Typus B stimmt, von einer bedeutungslosen Abweichung in der Vorderseitenlegende (DRVVS statt DRVSVS) abgesehen, mit dem Typ RIC 98 (*Abb. 56*⁷⁸) überein.

IV. Deutung

Für die Zusammengehörigkeit der sechs vorgestellten Münztypen, jeweils deren zwei mit dem Bildnis des Britannicus, der Agrippina Minor und des Nero, sprechen eine Reihe von ihnen gemeinsamen Kennzeichen.

Zunächst gilt es festzuhalten, dass bisher kein einziges Exemplar in Italien⁷⁹ oder den westlichen Provinzen⁸⁰ gefunden wurde. Überall dort, wo die Herkunft bekannt ist, weist sie auf den Balkan, noch genauer in das Gebiet der römischen Provinz Thracien. Weitreichende Übereinstimmungen sind auch in Machart und Stil der aufgeführten Exemplare zu beobachten. Das Relief von Münzbild und Legende ist vergleichsweise flach, die Buchstaben dünn und ohne eigenes Volumen. Die Art, wie die Stempel graviert sind, lässt in einzelnen Fällen sogar auf dieselbe Hand schließen. Vergleicht man etwa die Vorderseitenstempel 1, Britannicus, Typus B, und Agrippina Minor, Typus A, miteinander, so fallen weitgehende Entsprechungen in Form und Schnitt der Buchstaben sowie Gestaltung des Bildnisses auf. Die Enden der Hasten oder Bogen treten auf beiden Stempeln in derselben Weise dreieckig oder kugelförmig hervor. Bei den Bildnissen stimmen Volumen und Gestaltung der Haarlocken am Hinterkopf und die Wiedergabe der Nasen-Mund-Partie überein. Auf den Gipsabgüssen lassen sich bei entsprechender Beleuchtung die auf beiden Stempeln übereinstimmend geführten Linien des Gravierinstrumentes klar erkennen.

Die Prägung der interessierenden Gruppe erreicht nicht den hohen technischen Standard stadtrömischer Aes-Prägungen. Dass viele so abgegriffen, teilweise wie gegossen aussehen (A 3), liegt nicht allein an Zirkulation und Patina, sondern vor allem an der Prägung und den verwendeten Stempeln. Leider war es nicht möglich, die Münzen auf die Metallzusammensetzung hin untersuchen zu lassen; im Zusam-

⁷⁵ A.M. Burnett, NC 1977, 56 Anm. 116 verdächtigt die beiden Münztypen zu Unrecht.

⁷⁶ RE Suppl. 3 (1918) 352ff. s.v. Domitius Nr. 29 (Hohl); E. Meise, Untersuchungen zur Geschichte der Julisch-Claudischen Dynastie, Vestigia 10 (1969) 179 ff.

⁷⁷ Münzen und Medaillen AG, 43, 12.11.1970, 305 (Au).

⁷⁸ Münzen und Medaillen AG, 43, 12.11.1970, 304 (Au).

⁷⁹ Vgl. z. B. die reichen Aes-Funde aus dem Tiber in Rom. Überblick und Detailvorlage des claudischen Materials bei H.-M. von Kaenel, Bollettino di Numismatica 2, 1984 (im Druck).

menhang mit den vorgetragenen Erwägungen wäre dies gewiss wünschenswert. Aufgrund der Metallfarbe und der Beurteilung der Oberflächenstruktur ist zu vermuten, dass gegenüber stadtrömischen Orichalcum-Prägungen erhebliche Abweichungen festgestellt würden.

Die vier Münztypen, zwei in Sesterzgrösse mit nach rechts und zwei in Dupondiusgrösse mit nach links gerichteten Bildnissen der Kaiserin Agrippina Minor und ihres Sohnes Nero, bilden auch aus inhaltlichen Gründen eine Einheit. Gemeinsam ist ihnen, dass sie in der Reichsprägung Vorgegebenes übernehmen beziehungsweise umgestalten.

Für den Prinzen Nero wurden Vorder- und Rückseite der beiden Edelmetalltypen RIC 95 und 98 kopiert, die sich in Schrift und Bild auf die Ehrenbezeugungen, die Nero im Zusammenhang mit der Verleihung der Toga virilis entgegennehmen konnte, beziehen. Für Agrippina Minor gab es keine vergleichbaren Vorlagen. Ihr Bildnis kommt in der Reichsprägung nur einmal, auf der Rückseite des in demselben Emissionszusammenhang⁸¹ wie die beiden Nerotypen geprägten Edelmetalltyps RIC 92 vor. Die beiden in Thrakien geschaffenen Münztypen übernehmen in der Reichsprägung vorliegende Rückseiten, geben ihnen in Verbindung mit Bildnis und Namen der Kaiserin jedoch einen neuen Gehalt. In welche Richtung dieser weist, darüber lassen die beiden Münztypen kaum Zweifel offen. Das Carpentum (Typus A), dessen priesterliche und sakrale Bedeutung zuletzt H. Jucker⁸² ausführlich dargestellt hat, beziehungsweise Ceres Augusta (Typus B)⁸³ in Verbindung mit Agrippina, rücken diese unmissverständlich in göttliche Sphären.

Anders verhält es sich bei den beiden Münztypen mit dem Bildnis des Britannicus. Da kein Vorbild vorlag, musste etwas Neues geschaffen werden. Für einen Prinzen, der sein Cognomen den militärischen Erfolgen des Vaters verdankt, eignete sich Mars vorzüglich, zumal in dem Zusammenhang, in den die vorliegende Gruppe von Münzen zu stellen sein wird.

Typologisch lässt sich das Marsbild⁸⁴ auf der Rückseite nicht ohne weiteres einordnen. Der Gott ist bärtig, trägt einen korinthischen Helm mit grossem Helmbusch, Panzer und Beinschienen. In der Rechten hält er die Lanze, in der Linken den Schild. Gut erhaltene Exemplare lassen ausserdem erkennen, dass der Gott über den rechten Arm einen leichten Mantel geschlungen hat, der über den Rücken und den linken Arm weitergeführt wurde. Zipfel des Stoffes treten unter dem Schild hervor. Mars tritt nicht fest auf, sondern «schwebt» auf Zehenspitzen im rituellen Tanzschritt⁸⁵.

⁸⁰ Die wiederholt als Fundmünzen bezeichneten Britannicus-Münzen F 8 und F 9 sind moderne Fabrikate.

⁸¹ H.-M. von Kaenel, Münzprägung und Münzbildnis des Claudius. AMuGS 9 (im Druck) III 5a.

⁸² H. Jucker in: Forschungen und Funde. Festschrift B. Neutsch (1980) 205 ff.

⁸³ Vgl. auch den seltenen claudischen Dupondius RIC S. 96,9 (vergöttlichte Livia mit den Attributen der Göttin Ceres).

⁸⁴ Zur Typologie des Kriegsgottes Mars vgl. G.E. Rizzo, BullCom 60, 1932, 78 ff.; W. Deonna, ZSchwArch 14, 1953, 65 ff.; Th. Kraus in: Festschrift E. von Mercklin (1964) 66 ff.; Ch. Bauchhenss-Thüriedl, AKorrBl 8, 1978, 45 ff.; A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz III (1980) 20 ff. (mit weiterer Lit.); E. Simon, MarbWPr 1981, 3 ff.; dies. in LIMC 2, 531, 247.

⁸⁵ G. Wissowa, Religion und Kultus der Römer² (1912) 555 ff.

Die vorliegende Marsdarstellung vermischt Elemente, die unterschiedliche Typen des kaiserzeitlichen Mars kennzeichnen. Das Bewegungsmotiv, das Tänzeln, gehört zum jugendlichen, bartlosen Mars mit Trophäe, dessen Wurzeln in der archaischen Kunst der späten Republik liegen. Der Gott trägt in der Regel auf der linken Schulter die Trophäe, in der Rechten die Lanze und ist bis auf das um die Hüfte geschwungene, flatternde Mäntelchen nackt. So wird Mars auf augusteischen Silbermünzen mit den Partherfeldzeichen⁸⁶ wiedergegeben, so erscheint er auf den Rückseiten von Sesterzen des Vitellius und der Flavii⁸⁷.

Bart, korinthischer Helm, Panzer und Rundschild charakterisieren dagegen das Kultbild des Mars Ultor-Tempels auf dem Augustusforum. Der Kriegsgott steht jedoch, er hält in der Rechten die Lanze, in der Linken den auf den Boden gestellten Rundschild. Auf Münzen wird Mars erst seit trajanischer Zeit⁸⁸ in dieser Form dargestellt.

Seit Vitellius kommt auf Münzen ein weiterer Marstyp vor, der durch die Legende Mars Victor⁸⁹ ausgewiesen wird. Der Gott mit korinthischem Helm, Panzer, Schwert trägt auf der linken Schulter die Trophäe, in der rechten Hand eine Victoria.

Der Mars auf der Rückseite der Britannicus-Münzen fällt aus dem Rahmen dessen, was in der stadtrömischen Münzprägung des 1. Jahrhunderts n. Chr. üblich war. Das Münzbild lässt sich in der Hauptstadt schwerlich erklären, eine Schöpfung in der Provinz⁹⁰ erscheint wesentlich plausibler.

Bleibt die Formel SC, das Kennzeichen römischer Aes-Münzen. Allein sie kann jedoch die vorgebrachten Argumente für eine Prägung der beiden Britannicus-Typen in Thrakien nicht entkräften. Man wird darauf hinweisen, dass SC auch für Provinzialprägungen⁹¹ übernommen worden ist. SC sollte die Britannicus-Münzen wohl eher im Sinne der Auftraggeber als «römisch» kennzeichnen.

Die Vorbilder für die beiden Nerotypen geben einen Anhaltspunkt für die Datierung der ganzen Gruppe. Sie kann erst nach der im März 51 erfolgten Verleihung der Toga virilis und der betreffenden kaiserlichen Emission entstanden sein. In die Regierungszeit Neros wird man sie der Titulatur wegen nicht mehr datieren können. Ihre Prägung fällt somit in den Zeitraum von 51–54.

Der übereinstimmenden Grösse und Rückseitendarstellung wegen erscheint es unwahrscheinlich, dass beide Britannicus-Münztypen zusammen mit denen für Agrippina Minor und Nero geprägt worden sind. Aufgrund der für Nr. B 4 und A 1 (Graveur B) festgestellten Übereinstimmungen wird man davon ausgehen dürfen, dass nur Typus B zusammen mit den Agrippina- und Nero-Prägungen entstanden ist. Damit könnte zugleich erklärt werden, wieso Britannicus hier in Feldherrntracht wiedergegeben wird, auf Typus A dagegen nicht. Typus B, Britannicus mit Paludamen-

⁸⁶ J.-B. Giard, Bibliothèque Nationale. Catalogue des monnaies de l'Empire Romain I (1976) Taf. 44.45.

⁸⁷ BMC I, Taf. 63, 4.5; 64,1; BMC II, Taf. 22,3; 24,8; 34,7; 35,1; 39,8; 52,9; 57,6; 83,5.7.

⁸⁸ BMC III, Taf. 26,5.

⁸⁹ BMC I, Taf. 63,1; BMC II, Taf. 21,2; 34,1; 70,3; 71,9; 73,8; 76,4.

⁹⁰ Es ist bezeichnend, dass die am besten zu vergleichende Marsdarstellung auf Münzen in einer ebenfalls provinziellen, flavischen Emission vorkommt. Vgl. dazu C.M. Kraay in: *Studia P. Naster oblata I* (1982) 175 ff. *Abb. 58* nach dem Exemplar in Oxford (Kraay a.O. 177 Nr. 9).

⁹¹ Vgl. z. B. M. Grant 1956, 96 ff.; D.W. Macdowall, NC 1960, 106 ff.; C.J. Howgego, NC 1982, 1 ff.; Kraay a.O. 175 ff.

tum, als Teil der Gruppe mit den beiden auf stadtrömische Vorbilder zurückgehenden Nerotypen, welche ihrerseits Nero in Panzer und Paludamentum wiedergeben, wäre in bezug auf die Tracht der Darstellung des älteren Stiefbruders ausgeglichen worden. In Anbetracht der oben charakterisierten Art der Abhängigkeit der thrakischen Münztypen von ihren stadtrömischen Vorbildern wird man gegen die Wiedergabe eines noch nicht volljährigen Prinzen in militärischem Gewand keine rechtlichen Bedenken anbringen können. Typus A, der Britannicus⁹² in der Toga zeigt, wäre dagegen früher, zwischen 46 und 51 anzusetzen.

Für die Prägung der zusammengestellten Gruppe von Münztypen kann keine der thrakischen Städte verantwortlich gewesen sein. Die lateinischen Legenden, das Fehlen eines Stadtnamens und die Rückseitenthematik schliessen dies aus.

Als mögliche Institutionen bleiben somit die für die Einrichtung der neuen Provinz Thrakien eingesetzte Verwaltung und die dort stationierten Truppenteile⁹³. Es ist kaum wahrscheinlich, dass die beschriebenen Münztypen zur Deckung des Kleingeldbedarfes der neuen Provinz bestimmt waren. Nach den wenigen Vorderseitenstempeln zu urteilen, kann die Zahl der ausgeprägten Münzen nicht sehr gross gewesen sein. «Zielpublikum» scheinen vielmehr die Angehörigen der Truppe und Verwaltung gewesen zu sein, an die diese Münzen aus einem bestimmten Anlass⁹⁴ oder, wahrscheinlicher, als Teil des Soldes⁹⁵ ausbezahlt wurden. Dabei gilt es zu bedenken, dass es in der neuen Provinz anfänglich kaum römisches Kleingeld gab. In demselben Zusammenhang wird die Anbringung des Gegenstempels CL CAES⁹⁶ auf späten, in Thrakien zirkulierenden Tetradrachmen der Stadt Byzanz erfolgt sein, entsprechend ist die von D.W. Macdowall⁹⁷ herausgearbeitete wichtige, sicher auf dem Balkan entstandene Gruppe von neronischen Sesterzen, Dupondien und Assen zu deuten. Der Verantwortliche, wohl der kaiserliche Provinzprokurator, konnte durch die Prägung von Aes-Münzen mit den Bildnissen von Angehörigen der kaiserlichen Familie zugleich seine Loyalität zum Kaiserhaus dokumentieren.

Es fällt schwer anzunehmen, dass allein Münzen mit den Bildnissen von Britannicus, Agrippina Minor und Nero geprägt worden sind, der Kaiser dagegen unberücksichtigt blieb. Vielleicht existieren tatsächlich entsprechende Claudius-Münzen, die, weil sie ihre stadtrömischen Vorbilder genau wiedergeben und nur in Stil und Machart von diesen abweichen, bisher nicht erkannt worden sind. Denkbar wäre jedoch auch, dass es keine entsprechenden Aes-Prägungen mit dem Bildnis des Claudius gegeben hat, weil der Kaiser auf den Edelmetallmünzen, die bei Soldzahlungen den Hauptteil ausmachten, vertreten war.

⁹² Dafür scheint auch das knabenhafte Bildnis des Britannicus auf dem Vorderseitenstempel des Typus A zu sprechen. Zur Diskussion des Stellenwertes der Bildnisse auf den hier zusammengetragenen Britannicus-Grossbronzen für die Ikonographie des Britannicus-Bildnisses sowie zum Britannicus-Bildnis auf Münzen allgemein vgl. Verf. an anderer Stelle.

⁹³ Die Namen sind nicht bekannt.

⁹⁴ An medaillenartige Prägungen dachte M. Grant, *Roman Anniversary Issues* (1950) 77 f. und M. Grant 1956, 105 für die Agrippina Minor- und die Nero-Prägungen.

⁹⁵ So jetzt auch C.H.V. Sutherland, *RIC*² 103 Anm.

⁹⁶ H. Seyrig in: *Essays in Greek Coinage presented to S. Robinson* (1968) 198 f. (mit weiterer Lit.).

⁹⁷ *NC* 1960, 106 ff. Weitere, ähnliche Prägungen wird C.J. Howgego, dem ich für Diskussion und Hinweise danke, demnächst in den *SM* zusammenstellen.

Abbildungsverzeichnis

Sofern nicht anders angegeben, sind die Münzen 1 : 1 abgebildet.

- 1 Britannicus, Typus A; Nr. B 1 (Berlin)
- 2 Britannicus, Typus A; Nr. B 2 (Paris)
- 3 Britannicus, Typus A; Nr. B 3 (Verbleib unbekannt)
- 4 Britannicus, Typus B; Nr. B 4 (Berlin)
- 5 Britannicus, Typus B; Nr. B 5 (Verbleib unbekannt)
- 6 Britannicus, Typus B; Nr. B 6 (London)
- 7 Britannicus, Typus B; Nr. B 7 (Rom)
- 8 Britannicus, Typus B; Nr. B 8 (Athen)
- 9 Britannicus, Typus B; Nr. B 12 (Verbleib unbekannt; nach D. Magnan, s.o. Anm. 8)
- 10 Britannicus, Typus B; Nr. B 12 (Verbleib unbekannt, nach G. Winkelmann, s.o. Anm. 9)
- 11 Britannicus, Typus B; Nr. B 12 (Verbleib unbekannt; nach E. Q. Visconti, s.o. Anm. 10)
- 12 Britannicus, Typus B; Nr. 12 Schwefelpaste (Winterthur)
- 13 Britannicus, Typus B; Nr. B 12 Bleiabguss (Winterthur)
- 14 Britannicus, Typus B; S. 137, Abguss nach Nr. B 5 (Verbleib unbekannt)
- 15 Britannicus, Typus B; S. 134, Fälschung Cigoi; F. Trau, s.o. Anm. 20)
- 16 Britannicus, Typus B; Nr. F 1, Fälschung Tardani (Verbleib unbekannt)
- 17 Britannicus, Typus B; Nr. F 4, Fälschung Tardani (Verbleib unbekannt)
- 18 Britannicus, Typus B; Nr. F 5, Fälschung Tardani (Verbleib unbekannt)
- 19 Britannicus, Typus B; Nr. F 6, Fälschung Tardani (Wien)
- 20 Britannicus, Typus B; Nr. F 9, Fälschung Tardani (Paris)
- 21 Britannicus, Typus B; Nr. F 12, Fälschung Tardani (Basel)
- 22/23 Britannicus, Typus B; S. 136, Fälscher-Stempel Tardani (Rom) mit Abguss
- 24 Britannicus, Typus B; S. 137, Fälscher-Stempel Tardani (Basel) mit Abguss
- 25 Agrippina Minor, Typus A; Nr. A 1 (Berlin)
- 26 Agrippina Minor, Typus A; Nr. A 2 (Berlin)
- 27 Agrippina Minor, Typus A; Nr. A 3 (Berlin)
- 28 Agrippina Minor, Typus A; Nr. A 4 (Berlin)
- 29 Agrippina Minor, Typus A; Nr. A 5 (Wien)
- 30 Agrippina Minor, Typus A; Nr. A 6 (Sofia)
- 31 Agrippina Minor, Typus A; Nr. A 7 (Verbleib unbekannt)
- 32 Agrippina Minor, Typus B; Nr. A 8 (Athen)
- 33 Agrippina Minor, Typus B; Nr. A 9 (Verbleib unbekannt)
- 34 Agrippina Minor; S. 000 Fälschung (Privatslg. England)
- 35 Nero, Typus A; Nr. N 1 (Berlin)
- 36 Nero, Typus A; Nr. N 2 (London)
- 37 Nero, Typus A; Nr. N 3 (Paris)
- 38 Nero, Typus A; Nr. N 4 (Verbleib unbekannt)
- 39 Nero, Typus B; Nr. N 5 (London)
- 40 Nero, Typus B; Nr. N 6 (Oxford)
- 41 Nero und Britannicus, Pergamon (2 : 1); Anm. 5 (Verbleib unbekannt)
- 42 Nero, Cistophor, Kleinasien; Anm. 5 (Verbleib unbekannt)
- 43/44 Nero, Aureus, Rom (2 : 1), Anm. 6 (Verbleib unbekannt)
- 45 Nero, Denar, Rom (2 : 1); Anm. 6 (Verbleib unbekannt)
- 46 Britannicus, Alabanda; Anm. 6 (Berlin)
- 47 Britannicus, Alabanda; Anm. 6 Fälschung (Glasgow)
- 48/51 Claudius, Sesterz, Rom; Anm. 55 (Verbleib unbekannt [48]; Glasgow [49.51]; Neapel [50])
- 52 Claudius, Nicomedia; Anm. 56 (Basel)
- 53 Agrippina Maior (Caligula), Sesterz, Rom; Anm. 70 (Verbleib unbekannt)
- 54 Agrippina Maior (Claudius), Sesterz, Rom; Anm. 71 (Neapel)
- 55 Nero, Aureus, Rom; Anm. 77 (Verbleib unbekannt)
- 56 Nero, Aureus, Rom; Anm. 78 (Verbleib unbekannt)
- 57 Claudius, Dupondius, Rom; Anm. 74 (Verbleib unbekannt)
- 58 Titus, Aesprägung, Kleinasien; Anm. 90 (Oxford)



1



2



3



4



5



6



7





8



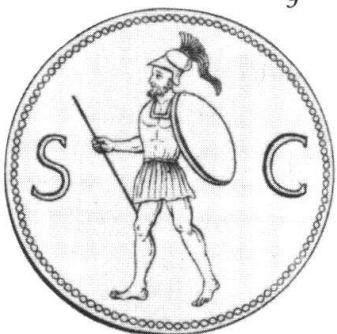
9



10



11



12



13



14





15



16



17



18



19



20



21





22



22



23



23



24



24



25



26



27



28



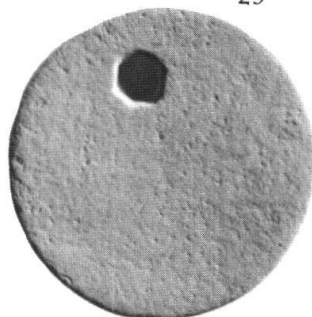
29



30



31





32



33



34



35



36



37



38





39

40



41

42



43

44

45



46

47



48



49



50



51



52



53



54



55



56



57



58



